

---

## I N L A N D

---

<b>Jugendbischof Turnovszky stellt sich hinter "Fridays for Future"</b>	2
Wiener Weihbischof gegenüber "Kathpress": "Ermutigendes Zeichen, dass so viele junge Menschen für große gemeinsame Menschheits Sorge des Klimaschutzes auf die Straße gehen" - Glockengeläut am Freitag um "5 vor 12" - Katholische Jugend führt Kampagne für Umweltschutz durch	
<b>Landau: Zukunft Österreichs sichern, nicht Zukunft der Politiker</b>	3
Caritas-Chef an Übergangsregierung: Politik, die Ansehen Österreichs nicht weiter beschädigt	
<b>Theologe Palaver ruft Macher des "Ibiza-Videos" zum Outing auf</b>	5
<b>Bibeltheologin sieht Parallelen zwischen Bibel und "Ibiza-Video"</b>	5
<b>Requiem für Niki Lauda am 29. Mai im Stephansdom</b>	6
Dompfarrer Faber leitet Feier für Rennfahrerlegende, davor öffentliche Aufbahrung im Dom	
<b>"Lange Nacht": Kirchen als Orte jenseits von Kommerzialisierung</b>	6
<b>Fall Lambert: Wachkoma-Patienten sind nicht per se Sterbende</b>	7
<b>Pühringer: Trennung der Kirchen "darf kein Dauerzustand sein"</b>	7
<b>Caritas-"LaufWunder": Teilnehmer-Rekord in Wien</b>	8
<b>Wien: Theologen diskutieren katholische Konzepte der Moderne</b>	9
<b>Prominente unterstützen Kampagne zum "Tag des Lebens"</b>	10

---

## V A T I K A N & R O M

---

<b>Teilnehmerrekord bei Weltcaritas-Generalversammlung in Rom</b>	10
450 Delegierte tagen eine Woche lang u.a. über Umwelt- und Kinderschutz, EZA und Migration	
<b>Papst betont vor Diplomaten "Verantwortung für die Schwächsten"</b>	11

---

## A U S L A N D

---

<b>Neues Vatikan-Weißbuch für ganzheitliche Begleitung Sterbender</b>	11
Kurienerzbischof Paglia stellt in Berlin neues Weißbuch für weltweite Förderung der Palliativversorgung vor - Erarbeitet von Experten der Päpstlichen Akademie für das Leben	
<b>Italiens Bischöfe beschließen neue Leitlinien gegen Missbrauch</b>	12
<b>Mittelmeer-Konferenz mit Papst und Bischöfen 2020 in Bari geplant</b>	13
<b>Italien: Ordensfrauen protestieren mit Spruchband gegen Hass</b>	13
<b>Polens Bischöfe räumen Mängel beim Kinderschutz ein</b>	14
<b>ZdK-Präsident: Christliche Werte entscheidend für Europas Zukunft</b>	15
<b>Flüchtlingsbischof: Auch in der "Hölle" die Würde verteidigen</b>	15
<b>Ordensobere zu Missbrauch: "Wir sind alle schuldig"</b>	16
<b>Irische Bischöfe warnen vor Änderungen im Scheidungsrecht</b>	16
<b>Neue griechisch-katholische Diözese in der Vojvodina</b>	17

---

## I N L A N D

---

### Jugendbischof Turnovszky stellt sich hinter "Fridays for Future"

**Wiener Weihbischof gegenüber "Kathpress": "Ermutigendes Zeichen, dass so viele junge Menschen für große gemeinsame Menschheitssorge des Klimaschutzes auf die Straße gehen" - Glockengeläut am Freitag um "5 vor 12" - Katholische Jugend führt "#callforchange"-Kampagne für Umweltschutz durch**

Wien, 23.05.2019 (KAP) Der österreichische Jugendbischof Stephan Turnovszky stellt sich hinter die Anliegen der "Fridays for Future"-Bewegung. Im Vorfeld einer großen Kundgebung am Freitag in Wien, an der er auch selbst teilnehmen möchte, nannte es Turnovszky ein "ermutigendes Zeichen, dass so viele junge Menschen für die große gemeinsame Menschheitssorge des Klimaschutzes auf die Straße gehen". Seine Präsenz beim angekündigten Demozug durch die Innenstadt sei Ausdruck seiner Solidarität. Er wolle auch die katholischen Jugendorganisationen beim Thema Klimaschutz unterstützen und "Kontakte zu Politik und Wirtschaft nutzen, um junge Menschen und Entscheidungsträger zusammenzubringen", betonte der Wiener Weihbischof am Donnerstag gegenüber der Nachrichtenagentur "Kathpress".

Die katholische Kirche - angefangen von vielen Pfarren bis hinauf zu Papst Franziskus - sei "Teil des weltweiten Engagements, die Lebensbedingungen auf der Erde für künftige Generationen zu sichern". Kirchenvertreter wollten sich auch den jungen Menschen zur Verfügung stellen und mithelfen, dass ihr Protest in konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz mündet. Ausdrücklich begrüßte Turnovszky auch die Anstrengungen katholischer Schulen, Klimabewusstsein zu einem wichtigen Anliegen im Unterricht zu machen. "Es gilt, dieses Anliegen in einem Europa, das miteinander nach Lösungen sucht, mit Vehemenz voranzutreiben", plädierte der Bischof kurz vor den Wahlen zum EU-Parlament für grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die Katholische Jugend Österreich (KJÖ) führt derzeit mit "#callforchange - Junge Stimmen für die Schöpfung" eine Kampagne für eine "zukunftsfähige Gesellschaft" durch. Bis zum Sommer gesammelte Forderungen junger Menschen in Österreich sollen dabei an politisch Verantwortliche übergeben werden. "Erderwärmung, Armut, steigende Einkommensunterschiede, kurzfristiges wirtschaftliches Denken, fehlende

ökologische Steueranreize... - es ist höchste Zeit, Schöpfungsverantwortung ernst zu nehmen und einen grundlegenden Wandel herbeizuführen", betonte KJÖ-Vorsitzende Magdalena Bachleitner dazu in einer Aussendung.

Bis 15. Juli 2019 können Jugendliche ihre Forderungen auf "call for change"-Postkarten festhalten und an die Katholische Jugend Österreich senden, oder aber diese via Internet [www.callforchange.at](http://www.callforchange.at) online übermitteln. Alle gesammelten Rückmeldungen werden im Herbst 2019 an die zuständigen politischen Entscheidungsträger übergeben.

#### **Demozug mit "Wahl für die Zukunft"**

Im Zuge des zweiten weltweiten Klimastreiks hat die Regionalgruppe Wien am Freitag von 9 bis 14 Uhr einen am Heldenplatz beginnenden und endenden Demozug durch die Wiener Innenstadt angekündigt. Vor der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich, dem "Haus der Europäischen Union" in der Wipplingerstraße, sollen mittels einer "Wahl für die Zukunft" vorab im Internet gesammelte Wünsche abgegeben werden.

Ähnliche Kundgebungen sind auch in mehreren Landeshauptstädten sowie kleineren Städten geplant. Die von der jungen schwedischen Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg angestoßene und von Jugendlichen getragene "Fridays for Future"-Bewegung gab für die Demonstrationen u.a. folgende Regeln aus: "Wir lassen keinen Müll zurück, werben nicht für andere Parteien oder Gruppierungen, sind friedlich und respektvoll gegenüber Mitmenschen und politischen Entscheidungsträger\*innen und beziehen uns auf die wissenschaftlichen Fakten zur Klimakrise." (Info: <https://fridaysforfuture.at>)

#### **Glockengeläut um "5 vor 12"**

Auch die Umweltbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche unterstützen die "Fridays for Future"-Bewegung und haben - wie

Jugendbischof Turnovszky in Wien - ihre Teilnahme an den Freitags-Demonstrationen in den Bundesländern angekündigt. Die kirchliche Solidarität mit dem Anliegen eines effizienten Klimaschutzes wird mancherorts auch unüberhörbar sein, hieß es in einer Aussendung der ökumenischen Konferenz der kirchlichen Umweltbeauftragten vom Donnerstag: Einige unterstützende Kirchengemeinden wie z.B. die Dompfarre St. Stephan oder die Pfarre Dornbach in Wien werden um "5 vor 12" die Kirchenglocken läuten lassen, um die Dringlichkeit eines Kurswechsels zu unterstreichen.

Eine besondere Aktion hat die Stadtpfarre Linz-Urfahr angekündigt: Ihre Kirchturmuhre wird am Freitag um 11.55 Uhr für 24 Stunden angehalten. "Damit wollen wir - gerade auch während der Langen Nacht der Kirchen - ein Zeichen setzen, dass uns als ChristInnen die Zukunft unserer Kinder und eine für alle Menschen lebensfreundliche Umwelt ein zentrales Anliegen ist", teilte die Pfarre dazu mit.

### **Auch "religions for future"?**

Hemma Opis-Pieber, die Sprecherin der kirchlichen Umweltbeauftragten, zollte den "Fridays for Future"-Protestierenden Respekt und sicherte Unterstützung für die Anliegen der jungen Generation zu. "Und wir bitten die Mitglieder unserer Kirchen und kirchlichen Organisationen, ihr Engagement für Klimagerechtigkeit sowohl im persönlichen als auch im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben deutlich zu verstärken." Nicht nur Worte, sondern Taten im Sinne von Nachhaltigkeit seien auch ganz im Sinne der Enzyklika "Laudato si" und der Aufforderung von Papst Franziskus: "Mischt euch ein!", betonte Opis-Pieber. Die kirchlichen Umweltbeauftragten würden sich gerade um eine österreichweite interreligiöse Plattform "religions for future" bemühen, um die Jugendlichen noch breiter aufgestellt unterstützen zu können.

## **Landau: Zukunft Österreichs sichern, nicht Zukunft der Politiker**

**Caritas-Chef an Übergangsregierung: Rückkehr zu Politik, die Österreichs Ansehen nicht weiter beschädigt - Wiener KA-Präsident fordert Ablöse von FP-Landesrat Waldhäusl - Theologen in Sorge um "Berufsethos" wie auch um "Diktat des Soges", dem sich Politiker beugen müssten**

Wien, 23.05.2019 (KAP) Die von "Ibizagate" ausgelöste politische Krise in Österreich, die am Mittwoch zur Angelobung einer Übergangsregierung geführt hat, bewegt weiterhin auch Kirchenvertreter. Caritas-Präsident Michael Landau mahnte auf seinem Facebook-Account, in der aktuellen Regierungskrise gehe es nicht in erster Linie um die Zukunft einzelner Parteien oder um die Karriere von Politikern, sondern um die Zukunft des Landes und seiner Bürger. Ebenso stehe nicht das Ansehen einer Regierung, sondern das der gesamten Republik derzeit auf dem Spiel, schrieb Landau. "Zusammenhalt und Zuversicht" hätten Österreich in den vergangenen Jahrzehnten groß gemacht und seien auch jetzt erforderlich.

### **Wichtige Sozialprojekte weiterführen**

Wichtig sei auch, wichtige soziale Projekte, die die Bundesregierung teils bereits begonnen habe, weiterzuführen. Landau nannte hier explizit den Zugang zu leistbarem Wohnraum, eine Arbeit, von der man leben kann, und die Zukunft der

Pflege. Konkret wäre dies aus Sicht der Caritas möglich durch Nachbesserungen bei der neuen Sozialhilfe etwa für kinderreiche Familien. Im Bereich Asyl und Integration empfahl Landau die "Rückkehr zur nötigen Sachlichkeit" u.a. durch die möglichst rasche Rücknahme der 1,50-Euro-Regelung für gemeinnützige Arbeit von Asylwerbern, die der entlassene Innenminister Herbert Kickl seiner letzten Amtshandlung verordnet hatte. Diese auch von den Ländern mehrheitlich geforderte Rücknahme sei "keine Frage des Rechts, sondern eine Frage des Anstands", unterstrich der Caritas-Präsident.

Das Ibiza-Video, das FPÖ-Vizekanzler Heinz-Christian Strache zum Verhängnis wurde, ist laut Landau "sicher alles andere als eine vertrauensbildende Maßnahme". Als Staatsbürger wünsche er nun eine "Rückkehr zu einer Politik, die das Ansehen unseres Landes nicht weiter beschädigt". Der Caritas-Präsident lobte in diesem Zusammenhang das Vorgehen von

Bundespräsident Alexander Van der Bellen als "sehr besonnen und klar".

### **Appell an Mikl-Leitner**

Zur raschen Ablöse eines umstrittenen FP-Landespolitikers - Gottfried Waldhäusl - rief der Präsident der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien, Walter Rijs, auf. Der in Niederösterreich u.a. für Asyl und Mindestsicherung zuständige Landesrat sei ein "mehr als problematischer FPÖ-Politiker, der seinen Kampf gegen Flüchtlinge und Asylsuchende ungehemmt weiterführt". Das nun leere Flüchtlingsheim in St. Gabriel bei Mödling - das im April Ziel der "Romaria"-Flüchtlingswallfahrt war - sei nur ein trauriges Ergebnis davon. Der Appell von Rijs an die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner: Sie möge hier "endlich die Konsequenzen ziehen" und Waldhäusl mit einem anderen Ressort betrauen, "in dem er nicht so viel Schaden an den Menschen anrichten kann".

### **Theologe fordert Berufsethos**

Auf das notwendige Berufsethos von Politikern verwies Ulrich Körtner in einem Gastbeitrag für die "Wiener Zeitung" (Donnerstag). Die aktuellen Geschehnisse seien keine Staatskrise, aber dennoch eine "Krise der politischen Klasse", schrieb der evangelische Theologe. Eine Demokratie komme nicht aus ohne "Politiker, denen nicht nur auf Zeit Macht übertragen wird, sondern die Politik im Interesse der Allgemeinheit als Beruf ausüben und ihr Handwerk beherrschen". Ehrbare Politiker - "statt Technokraten der Macht" - hätten heute genauso Konjunktur wie sich auch nach der Finanz- und Bankenkrise 2008 ähnliche, nur scheinbar aus der Mode gekommenen Maßstäbe für Unternehmer als entscheidend gezeigt hätten.

Auch auf die Rolle der Kirchen, die sich bisher "auffallend zurückgehalten" hätten, kam Körtner zu sprechen: Sie sollten zur Förderung dieses Berufsethos, zur Schärfung des Gewissens und zur ethischen Urteilsbildung beitragen und dabei nicht in die Rolle des Moralapostels fallen. Ihre "ureigenste Aufgabe" aber sei, so Körtner, "für die politisch Verantwortlichen zu beten, oder anders gesagt: die Politiker ins Gebet zu nehmen." Ein derartiges Gebet könne öffentlich geschehen und sei dann ein religiöser, aber durchaus auch politischer Akt - "wenn dies nicht nur in frömelndem Ton geschieht, sondern ganz konkret, die Probleme beim Namen nennend".

### **"SPÖ und FPÖ wie Pilatus und Herodes"**

Anders sieht dies der katholische Theologe Jozef Niewiadomski, der die Geschehnisse als Ausdruck einer derzeitigen "Katastrophe der Ethik" bezeichnete. So angebracht die Rufe nach Besinnung auf ethische Standards auch seien, lasse sich das Geschehen dennoch nicht auf unverantwortete Praktiken Einzelner reduzieren. "Es ist nicht so, dass in den letzten Monaten und Jahren bloß ethische Grundsätze durch alle Beteiligten auf diese oder andere Weise missachtet worden sind", so der Innsbrucker Dogmatikprofessor in seiner "Kathpress" übermittelten Stellungnahme. Vielmehr gebe es einen "Sog des Geschehens", in den die Politiker wie auch die skandalisierte Öffentlichkeit hineingezogen würden und dessen Rationalität nun alle folgten.

Nur durch das Diktat dieses "Soges" lasse sich auch erklären, "warum die SPÖ allen Ernstes überlegt, ob sie beim Misstrauensvotum zusammen mit der FPÖ den Kanzler stürzt", so der Theologe, der hier Vergleiche zum Prozess gegen Jesus anstellte: Die zuvor verfeindeten Pilatus und Herodes seien dabei "Freunde" geworden. Auch in der Apostelgeschichte werde eine "universale Zusammenrottung gegen Einzelne in der Situation der Krise" geschildert, wobei alle Beteiligten von der Integrität ihres eigenen Handelns überzeugt seien. In der modernen Rationalität werde dies als "Sündenbockmechanismus" bezeichnet.

Wo ethische Imperative zu wenig seien, gehe es vor allem um den "Umgang mit dem Versagen und der Katastrophe", befand Niewiadomski, der bei dieser Bewältigung die Religion als "unersetzbare" Kompetenz bezeichnete. In der Bibel gehe der Ruf nach Neubesinnung und Bekehrung "Hand in Hand mit der Feststellung, dass Menschen zur Bekehrung unwillig, oft gar unfähig sind" und erlebtes Scheitern oft durch Abwälzen von Schuld überwinden versuchten. Die Kirche müsse in der Krise den Kern ihres Glaubens zum Vorschein bringen - und mehr liefern als moralische Zeigefinger, die bloß eine "Wiederholung dessen, was die ethische und politische Vernunft scheinbar diktiert", seien.

Die Religion dürfe aus diesem Grund von der Gesellschaft nicht banalisiert werden, schlussfolgerte der Innsbrucker Theologe. "Eine liberale Kultur, in der die Pflege der Religion nicht nur privatisiert, sondern der Ethik entgegengesetzt wird, liefert die Menschen letztendlich an das trügerische Bewusstsein der Selbstgerechtigkeit, damit auch der Sündenbockjagd."

## Theologe Palaver ruft Macher des "Ibiza-Videos" zum Outing auf

**Innsbrucker Sozialethiker: Verdacht der Korruption kann "extralegale" Mittel rechtfertigen, aber zur Tradition zivilen Ungehorsams zählt auch Übernahme von Verantwortung**

Wien-Innsbruck, 23.05.2019 (KAP) Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen: Nun jedoch ist es geboten, dass sich die Hintermänner des "Ibiza-Videos", das Auslöser der aktuellen Regierungskrise war, zu erkennen geben und zu ihrer Verantwortung stehen. Das hat der Innsbrucker Theologe Prof. Wolfgang Palaver im "Kathpress"-Interview unterstrichen. So verwerflich es prinzipiell sei, Menschen eine solche Falle zu stellen, so könne es doch Zeiten geben, in denen ziviler Ungehorsam ein solches "extralegales" Handeln erfordere - etwa, wenn die Vermutung der Korruption oder "machiavellistischer Machtpolitik" im Raum steht, so der Sozialethiker.

Die Tradition des zivilen Ungehorsams verlange in einem solchen Fall jedoch, dass man sich zu seiner Tat bekennt und gegebenenfalls eine Strafe riskiert, verwies der seit kurzem als Präsident der katholischen Friedensbewegung "Pax Christi Österreich" tätige Theologe auf historische Beispiele wie Martin L. King oder Mahatma Gandhi. Die publizierenden Journalisten nahm

Palaver in diesem Zusammenhang dezidiert in Schutz: "Ist es erlaubt, ein solches Video, wenn man es zugespielt bekommt, zu veröffentlichen? Ich würde sagen: Nach der Kenntnis des Inhaltes ist man sogar dazu verpflichtet."

Als "Säule der Stabilität" in der aktuellen Situation würdigte Palaver Bundespräsident Alexander Van der Bellen. Er habe sich in seinen Wortmeldungen in der aktuellen Krise stets an Fragen des Gemeinwohls orientiert und auch die parteipolitischen Akteure an ihre staatspolitische Verantwortung erinnert. Der Bundespräsident komme damit einer wichtigen Aufgabe nach, ist es in einer Parteiendemokratie laut Palaver doch "kaum umsetzbar, Parteipolitik und Gemeinwohlorientierung immer streng auseinanderzuhalten". Er glaube aber, es sei Aufgabe des Bundespräsidenten, immer wieder auf diese Seite des Politischen hinzuweisen. "Wie viel es hilft, werden wir sehen", nahm der Innsbrucker Theologe Bezug auf den bereits angelaufenen Wahlkampf.

## Bibeltheologin sieht Parallelen zwischen Bibel und "Ibiza-Video"

**Theologin Birnbaum: Altes Testament und "Ibiza-Video" zeigen "unschöne" Seite der Menschheit - Versuch, Enthüllern nun Schuld an der politischen Krise zu geben, ist "unredlich"**

Wien, 23.05.2019 (KAP) Die Direktorin des Katholischen Bibelwerks, Elisabeth Birnbaum, zieht Parallelen zwischen dem Alten Testament und der jüngsten innenpolitischen Krise in Österreich: Beide zeigen unliebsame und unschöne Inhalte, die verstören und verunsichern. In beiden Fällen gebe es die Tendenz, die Boten der schlechten Nachricht zu "geißeln" oder mit Spekulationen und Pauschalisierung vom eigentlichen Problem abzulenken, so die Theologin auf der theologischen Feuilleton-Seite "feinschwarz.net".

Weder Bibel noch Medien oder Enthüller seien "schuld" an den negativen Inhalten, sondern lediglich deren Überbringer und Aufdecker, betonte Birnbaum. Es sei "wichtig zu sehen, wozu einzelne Politiker in Österreich imstande sind", wie im aktuellen "Ibiza-Video". Darin werde gezeigt, was sich "Menschen ausdenken, wenn sie Macht um jeden Preis haben möchten", meinte

die Wiener Bibelwissenschaftlerin. Der Versuch, den Enthüllern nun die Schuld an der politischen Krise zu geben, sei "unredlich".

Die Veröffentlichung des kompromittierenden Videomaterials löse bei manchen Frustration aus, die wiederum zu Pauschalurteilen über "alle Politiker" führe. Ähnliche Vorurteile gebe es auch gegenüber dem Alten Testament, das als weniger fortschrittlich oder gewalttätiger als das Neue Testament dargestellt werde. "Beides ist sachlich unrichtig und entstammt einer jahrhundertelangen christlichen antijüdischen Polemik", so die Bibelwissenschaftlerin.

Der Blick in die menschlichen Abgründe, vor der auch die Bibel ihre Leser nicht verschone, sei "notwendig. Eine "Weil nicht sein kann, was nicht sein darf"-Mentalität sei der Bibel fremd. So könne man im Alten Testament von "blutrünstigen Details", wie Mord, Totschlag und Vergewal-

tigung, lesen, erklärte die Expertin. Gewalt, Konkurrenzkampf und Machtgier würden aber zur Geschichte der Menschheit gehören. Unbeschönigte Nachrichten darüber würden zwar "depri-

mieren", aber nur das Sprechen über das Böse könne dessen Machtstrukturen aufdecken und Probleme lösen, meinte Birnbaum.

## Requiem für Niki Lauda am 29. Mai im Stephansdom

### Toni Faber zelebriert Feier für Rennfahrerlegende, davor öffentliche Aufbahrung im Dom

Wien, 23.05.2019 (KAP) Der am Montag verstorbene Flugliniengründer Niki Lauda wird am Mittwoch, 29. Mai, um 13 Uhr im Stephansdom mit einem Requiem verabschiedet. Die Feier ist für die Öffentlichkeit zugänglich. Hauptzelebrant ist Dompfarrer Toni Faber, der sich bereits am Dienstag betroffen über den Tod der Rennfahrerlegende geäußert hatte und an dessen "weites Herz" erinnerte. Trauernde können sich von Lauda auch während der öffentlichen Aufbahrung des Verstorbenen am selben Tag im Dom von 8 Uhr bis 12 Uhr verabschieden. Die Beisetzung des dreifachen Formel-1-Weltmeister findet abseits der Öffentlichkeit im engsten Familienkreis statt.

Der Wiener Dompfarrer hatte Niki Lauda, der 2011 wieder in die Kirche eintrat, "gekannt und geschätzt" und in den letzten Wochen über Kontakte mit der Familie die immer schlechteren Nachrichten über Laudas Gesundheitszustand mitverfolgt und für ihn gebetet, erzählte Faber auf Anfrage von "Kathpress".

Der Tod des am 22. Februar 1949 in Wien geborenen prominenten Sportlers und Unternehmers kam überraschend. Nach einem Reha-Aufenthalt infolge einer Lungentransplantation im vergangenen Jahr in Wien hatte es offenbar Probleme gegeben, weshalb er vor rund drei Wochen zur Dialyse in eine Schweizer Privatklinik verlegt worden war. Dort verstarb er 70-jährig im Kreise seiner Familie.

## "Lange Nacht": Kirchen als Orte jenseits von Kommerzialisierung

### Programmverantwortlicher Pesl rechnet mit rund 300.000 Besuchern

Wien, 23.05.2019 (KAP) Auch heuer rechnen die Verantwortlichen für die "Lange Nacht der Kirchen" am 24. Mai österreichweit wieder mit rund 300.000 Besuchern. Für Johannes Pesl, Teil des Leitungsteams der Veranstaltung in Wien, spiegelt sich in den "Touristenströmen" auf Dome, Kathedralen, Kirchen und Klöster das Interesse der Menschen an sakralen Gebäuden wieder. Der Theologe sieht als ein Motiv die Möglichkeit, sich in einer Kirche einmal "völlig unbefangen" zu bewegen, sagte er im Gespräch mit "religion.ORF.at".

Sakralbauten werden als öffentlicher Raum wahrgenommen, ergänzte der Wiener Theologe Jakob Deibl, Mitglied des Forschungszentrums "Religion and Transformation in Contemporary Society" der Universität Wien. Diese Verfügbarkeit sei Teil der Anziehungskraft von Kirchen - als "Orte, die nicht kommerzialisiert sind". Deibl kritisierte die Tendenz, dass ansonsten öffentlicher Raum immer häufiger unter einem Konsumdruck stehe. Zum Beispiel könne man sich an

Bahnhöfen kaum noch länger aufhalten, ohne dass man etwas kaufe - es gebe immer weniger Sitzgelegenheiten, die ein langes Verweilen ermöglichen. "Da bieten Kirchen im Normalfall einen kaum oder gar nicht kommerzialisierten Raum, in dem man sich länger aufhalten kann, ohne Konsument zu sein."

Johannes Pesl kam in diesem Zusammenhang auf die Nachnutzung nicht mehr benötigter Gotteshäuser zu sprechen. "Ich kenne Kirchen in England, die als Einkaufszentren genutzt werden", nannte er ein Extrembeispiel.

Die Frage nach der Nachnutzung der Gebäude, die ja um viel Geld erhalten werden müssen, werde innerkirchlich sehr diskutiert, wies Jakob Deibl hin. Vorzuziehen sei die Nutzung als Sakralraum - also die Kirche einer anderen Konfession zu übergeben - wie dies in Wien bereits mehrmals geschah, oder die Nutzung als Bibliothek, Museumsraum bzw. zu gemeinnützigen Zwecken.

## Fall Lambert: Wachkoma-Patienten sind nicht per se Sterbende

**IMABE-Direktor Bonelli: Tötung durch absichtlichen Ernährungsstopp aus ethischer Sicht abzulehnen - in Österreich bis zu 800 Wachkomapatienten**

Wien, 23.05.2019 (KAP) Im Tauziehen um die Fortführung der Ernährung des französischen Wachkoma-Patienten Vincent Lambert, das derzeit europaweit kontrovers diskutiert wird, hat das kirchliche Wiener Bioethikinstitut IMABE notwendige Unterscheidungen eingefordert. Der bewusste Entzug von Nahrung und Flüssigkeit mit der Absicht, den Tod eines Patienten herbeizuführen, habe im konkreten Fall nichts mit einem legitimen "Sterbenlassen" zu tun, sondern richte sich direkt gegen das Leben, erklärte IMABE-Direktor Johannes Bonelli am Donnerstag gegenüber "Kathpress". Bei Vincent Lambert wäre diese Praxis eine "direkte passive Tötung durch Verhungern bzw. Verdursten" und aus ethischer Sicht abzulehnen.

Vincent Lambert liegt seit einem Motorradunfall 2008 im Wachkoma. Der 42-jährige frühere Krankenpfleger ist querschnittgelähmt in einem "vegetativen Zustand", öffnet die Augen und erhält künstliche Ernährung, die 2013 bereits einmal von den Ärzten abgebrochen wurde, bis das Gericht einschritt. Lambert überlebte damals 31 Tage ohne Nahrung und mit nur sehr wenig Wasser. Seine Familie ist tief zerstritten, zumal seine Gattin den Abbruch der Ernährung befürwortet, während seine Eltern dies verhindern wollen und ihren Sohn in ein auf Wachkoma spezialisiertes Spital verlegen wollen.

Lamberts Eltern bekamen Rückenstärkung vom UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, nachdem jedoch der Europäische Menschenrechtsgerichtshof und ein französisches Ärzteteam - das laut dem sogenannten Claeys-Leonetti-Gesetz über den Behandlungsstopp entscheiden kann - das Ende der Ernährung befürwortet hatten. Am 20. Mai hatte nun ein Pariser Gericht, dass die künstliche Ernährung bis

zu seiner abschließenden Behandlung mit dem Fall wieder aufgenommen werden muss.

Wie IMABE-Direktor Bonelli hervorhob, wäre es eine Gefahr für die viele Wachkomapatienten weltweit - in Österreich gibt es 600 bis 800 von ihnen - und ein "bedenklicher Schritt in Richtung Euthanasie", sollten die Gerichte in der Causa einen Nahrungsabbruch durchsetzen. Sorgen bereite zudem die "medial aufgeheizte Sprache, die offenbar nicht mehr zwischen Sterben, Töten und legitimen Behandlungsverzicht unterscheidet". Dies trage zu einer "ethischen Verwirrung" bei.

Bonellis Hauptargument: Wachkoma-Patienten seien trotz aller Tragik "nicht per se Sterbende". Auch Lambert stehe nicht zwischen Leben und Tod, sondern sei ein "schwerer Pflegefall". Die Beendigung oder der Verzicht auf eine Heilbehandlung bei Wachkoma wären aus Medizinersicht nur in fünf Fällen gerechtfertigt bzw. zu fordern: Wenn eine Therapie eher schadet als nützt, wenn keine Chance auf Heilung oder Lebensverlängerung besteht, wenn der Aufwand in keinem Verhältnis zum erwartbaren Erfolg steht, wenn der Tod unmittelbar und unausweichlich bevorsteht, oder schließlich wenn der Patient die Therapie etwa per Patientenverfügung ablehnt.

Im Fall von Lambert trifft laut Bonelli keiner der fünf Punkte zu: Der Franzose befinde sich in einem Zustand mit minimaler Kontaktaufnahme, atme selbständig und könne seit mehr als zehn Jahren die zugeführte Nahrung und Flüssigkeit offensichtlich gut verstoffwechseln, "sonst wäre er schon längst nicht mehr am Leben", unterstrich Bonelli. Die ihn versorgende PEG-Sonde sei ein "relativ unaufwändiges Mittel" und es liege keine Patientenverfügung vor.

## Pühringer: Trennung der Kirchen "darf kein Dauerzustand sein"

**Von Ex-Landeshauptmann geleitete Linzer "Pro Oriente"-Sektion besuchte serbische Pfarrgemeinde - Ökumene braucht "Engagement von oben, aber ebenso Druck von unten"**

Linz, 23.05.2019 (KAP) Die vom früheren Landeshauptmann Josef Pühringer geleitete Linzer Sektion der Stiftung "Pro Oriente" hat eine ökume-

nische Initiative gestartet, in deren Rahmen ostkirchliche Gemeinden in Oberösterreich besucht werden. "Unser Pfarrbesuch soll ein kleiner Bau-

stein auf dem Weg zum Miteinander der Kirchen sein. Die Spaltung der Kirchen ist eine historische Tatsache, aber kein Schicksal. Die Trennung darf kein Dauerzustand sein", sagte Pühringer laut Mitteilung der Stiftung (Donnerstag) bei einem - gemeinsam mit der katholischen Pfarre Linz-St. Severin absolvierten - Besuch in der serbisch-orthodoxe Pfarre des Heiligen Basilius von Ostrog im Linzer Hafenviertel am Dienstag.

Der Linzer "Pro Oriente"-Vorsitzende betonte, dass die Ökumene der Kirchen "das Engagement von oben, aber ebenso den Druck von unten" braucht. Für das Zusammenwachsen der Kirchen sei das Miteinander auf der unteren Ebene unerlässlich.

Der Pfarrer der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde Linz, Erzpriester Dragan Micic, empfing die "Pro Oriente"-Delegation herzlich. Nach dem Gebetsgottesdienst erklärte Nemanja Micic, Sohn des Pfarrers, den katholischen Besu-

chern das Bildprogramm der vollständig mit qualitätvollen Fresken ausgemalten Kirche. Es sind nicht nur Heilige der orthodoxen Tradition dargestellt, sondern auch der Heilige Severin als Heiliger der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends.

Das Gotteshaus war ursprünglich dem Heiligen Severin geweiht und Pfarrkirche der römisch-katholischen Pfarre im Linzer Hafenviertel. Die Pfarre übersiedelte 1954 in die neue St. Severin-Kirche in der Lederergasse, die alte Kirche stellte Bischof Maximilian Aichern 1990 der aufstrebenden serbisch-orthodoxen Gemeinde zur Verfügung. Das Bildnis des Heiligen Severin ist ein Zeichen des Dankes für die ökumenische Offenheit von Diözese und katholischer Severinspfarre. Derzeit leben zwischen 6.000 und 8.000 aus Serbien stammende Christen in Linz und Umgebung, für sie ist die Kirche im Hafenviertel ein geistliches Zentrum.

## Caritas-"LaufWunder": Teilnehmer-Rekord in Wien

### Wiener Jugendliche sammelten durch "youngCaritas-LaufWunder" Spenden für Sozialprojekte

Wien, 23.05.2019 (KAP) 9.254 Kinder und Jugendliche haben in der Erzdiözese Wien am 22. und 23. Mai am Startschuss der "youngCaritas"-Aktion "LaufWunder" teilgenommen und damit für einen Teilnehmer-Rekord gesorgt. "Noch nie war das Laufwunder, das hier vollbracht wird, größer", betonte Klaus Schwertner, Generalsekretär der Caritas der Erzdiözese Wien, in einer Aussendung am Donnerstag. Die jungen Läufer unterstützen in der Erzdiözese Wien mit den "erlaufenen" Spenden heuer Caritas-Lerncafés, in denen Kinder aus einkommensschwachen Familien kostenlose Lern- und Nachhilfe bekommen sowie das Kindertageszentrum Odessa, in dem rund 70 Kinder aus schwierigen Verhältnissen betreut werden.

Das "Laufwunder" geht österreichweit von Mai bis September über die Bühne und unterstützt Caritas-Projekte im In- und Ausland. Höhepunkt war der österreichweite Aktionstag am 22. Mai, an dem in Wien, Niederösterreich, der Steiermark und in Kärnten große Laufevents organisiert wurden. In Wien nahmen u.a. Vertreter aus der Politik teil, darunter Bildungsstadtrat Jürgen Czernohorszky.

"All diese Jugendlichen zeigen mit jedem Kilometer: Armut und Ungerechtigkeit ist ihnen

nicht egal", sagte Schwertner über den größten Kinder- und Jugendlauf Österreichs mit mehr als 25.000 Teilnehmern. Auch Czernohorszky lobte das Engagement der Läufer.

Das Prinzip der Aktion, die in diesem Jahr bereits zum zwölften Mal stattfindet: Sponsoren, die die Kinder selbst gewonnen haben, stellen für jeden Kilometer - egal ob zu Fuß, mit Skateboards, Inlineskates, Roller und Rollstühle - eine frei gewählte Summe zur Verfügung, mit der Caritas-Hilfsprojekte im In- und Ausland unterstützt werden. Je mehr Runden gelaufen werden, desto mehr Geld kommt den Caritas-Projekten zugute. Allein auf dem Gebiet der Erzdiözese Wien kamen so im vergangenen Jahr 24.025 Kilometer und rund 181.900 Euro an Spenden zusammen.

Initiiert und organisiert wird das "LaufWunder" von der "youngCaritas", der Plattform der Caritas für junge Menschen, die sich sozial engagieren wollen. Bevor die Kinder und Jugendlichen mit dem Kilometer sammeln beginnen, stellt die "youngCaritas" an den Schulen die unterschiedlichen Caritas-Hilfsprojekte vor und spricht mit den Schülern über soziale Themen wie Armut und Hunger. (Infos unter: [www.youngcaritas.at](http://www.youngcaritas.at))



## Wien: Theologen diskutieren katholische Konzepte der Moderne

### Hochkarätige Fachtagung an Universität Wien über "Modernediskurse in der katholischen Reformtheologie der Zwischenkriegszeit"

Wien, 23.05.2019 (KAP) Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) gilt theologiegeschichtlich als Meilenstein, da es ein "aggiornamento", also eine Öffnung der Kirche zur Welt hin vollzog. In dem Sinne werden alle Theologien, die sich auf das Konzil berufen, als "modern" tituiert. Doch damit wird gerne überdeckt, dass es zahlreiche Vorläufer in Form von "Reformtheologien" bereits in der Zwischenkriegszeit und auch in den Jahrzehnten zuvor gegeben hat. Was also meint "Moderne" aus katholischer Perspektive? Gibt es ein Narrativ, das sich theologie- und ideengeschichtlich klar fassen lässt? Solche Fragen stehen im Fokus einer Fachtagung, die derzeit an der Universität Wien stattfindet und die prominente Referenten wie etwa Friedrich Wilhelm Graf, Magnus Striet, Georg Essen und Thomas Ruster versammelt.

Indem man die unter dem Tagungstitel "Die Ambivalenz der Moderne" die reformtheologischen Bemühungen der Jahre zwischen 1919 und 1933 bewusst ins Zentrum rücke, wolle man zugleich "die Lücke zwischen Modernismus- und Konzilsforschung" schließen, führte Prof. Jan-Heiner Tück zur Eröffnung aus. Tück ist Sprecher des an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien bestehenden und die Tagung ausrichtenden Forschungsschwerpunktes "Christliche Identität in der Moderne". Es wäre ebenso verkürzt, diese Zeit theologiegeschichtlich unter dem Label der "Krise" zu verhandeln, als auch, sie allzu streng von theologischen wie gesellschaftlichen Umbrüchen des 19. Jahrhunderts abzugrenzen.

#### Impulse bereits Ende des 19. Jahrhunderts

Eröffnet wurde die Tagung mit einem Vortrag des emeritierten Münchener evangelischen Theologen Prof. Friedrich Wilhelm Graf. Darin appellierte Graf an die katholischen Fachkollegen, die Erforschung dessen, was Moderne aus katholischer Sicht bedeutet, nicht allein auf das schmale Zeitfenster der Zwischenkriegszeit zu begrenzen, sondern auch auf das auslaufende 19. Jahrhundert auszudehnen. Schließlich habe gerade in dieser Zeit das Entstehen vielfältiger Formen von

Öffentlichkeit und das Aufkommen einer neuen, akademisch gestützten kritischen Zeitdiagnostik zu einer "enormen Beschleunigung und Pluralisierung von Weltdeutungen" geführt - laut Graf wesentliche Momente von Modernität.

Weiters mahnte Graf zu einer breiten sozialgeschichtlichen Forschung: Eine Fokussierung der Fragen allein aus katholisch-theologischer Perspektive werde heutigen wissenschaftlichen Standards kaum mehr gerecht. Eine katholische Annäherung an die Reformtheologie müsse daher auch stets nach tatsächlicher öffentlicher Relevanz und kulturellen Adaptierungen theologischer Ideen fragen.

#### Erschütterungen durch Freiheitsdenken

Über das "Spannungsfeld von normativem und deskriptivem Modernebegriff" referierte anschließend der Freiburger Fundamentaltheologe Prof. Magnus Striet. Dieser rekonstruierte die Genese eines Modernitätsbegriffs vor dem Hintergrund philosophischer Freiheitskonzepte, die bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. Der für die katholische Theologie der Gegenwart zu diagnostizierende "Zusammenbruch" im Blick auf ihre Relevanz und Geltung wurzle laut Striet letztlich in der Unfähigkeit, theologisch adäquat auf die Erschütterungen, die das Freiheitsdenken ausgelöst hätten, zu reagieren.

Theologische Versuche, Komplexität zu reduzieren und sich auf den vermeintlich festen Boden von Wahrheitsbegriffen zurückzuziehen, seien letztlich nur Symptome einer tiefen theologischen Krise. Es gebe jedoch keinen normativen Anspruch mehr, der sich vorbei an der kulturellen bzw. geschichtlichen Gerinnung aufrecht erhalten lasse, sprich: Wenn man einmal in Folge des Freiheitsdenkens auf die völlige Freiheit Gottes schließe, so führe dies zu einer Erschütterung all jener Vorstellungen eines klar auszumachenden göttlichen Willens, auf denen auch kirchliche Strukturen bis heute aufgebaut seien. "Dies markiert jene Erschütterung, die den Katholizismus heute zerlegt", so Striet.

## Prominente unterstützen Kampagne zum "Tag des Lebens"

**"Aktion Leben" gewann ORF-Moderatorin Christa Kummer und Comedian Alex Kristan als Unterstützer - Am 1. Juni gegen Spende Überraschungssackerl an öffentlichen Plätzen verteilt**

Wien, 23.05.2019 (KAP) Die "Aktion Leben" startet rund um den 1. Juni, dem "Tag des Lebens", auch heuer wieder die österreichweite Kampagne "Die Überraschung des Lebens" - und erhält dafür prominente Rückenstärkung: Die ORF-Moderatorin Christa Kummer und Comedian Alex Kristan gehören zu den ersten Unterstützern der Kampagne zugunsten schwangerer Frauen in Not, teilte der überkonfessionelle, parteiunabhängige Verein am Donnerstag in einer Aussendung mit. Bereits zum zehnten Mal werden im Rahmen der Kampagne bundesweit in Einkaufszentren und Pfarren tausende hübsch verpackte "Überschungssackerl" gegen eine Spende verteilt. Darin befinden sich Sachspenden, u.a. von Firmen wie "dm drogeriemarkt", "Henkel", "Kotanyi" oder "Maner".

"Neues Leben schenken zu dürfen, ist ein ganz großes Geschenk. Wenn dieses Geschenk dich an deine Grenzen stoßen lässt, du nicht

mehr weiter weißt, ist es gut, wenn Menschen da sind, die dich auffangen, die Schienen legen, damit du in eine neue Zukunft starten kannst", erläuterte ORF-Moderatorin Christa Kummer ihre Motivation, die Kampagne zu unterstützen. Comedien und Stimmenimitator Alex Kristan hält die Kampagne für toll und unterstützenswert, das Motto finde sich auch in seinem Programm.

Der "Tag des Lebens" ist eine Initiative der "Aktion Leben". Die Sackerl werden rund um den 1. Juni in ganz Österreich verteilt. Das Leben, vor allem auch sein Entstehen, lasse sich nicht bis ins Detail planen, im Gegenteil: "Wir finden, Überraschungen gehören von Anfang an einfach mit dazu", erläuterte Generalsekretärin Martina Kronthaler die Idee hinter der Kampagne. Manchmal bedürfe es allerdings der Solidarität aller, damit Überraschungen positiv aufgenommen werden können, so Kronthaler. (Info: [www.aktionleben.at](http://www.aktionleben.at))

---

## V A T I K A N & R O M

---

## Teilnehmerrekord bei Weltcaritas-Generalversammlung in Rom

**450 Delegierte aus 150 nationalen Caritasverbänden tagen eine Woche lang über Umweltschutz, Kinderschutz, nachhaltige Entwicklung, Migration sowie organisatorische Fragen - Präsident Tagle: Naturkatastrophen führen weltweit zu Not und erfordern gemeinsame Antworten**

Rom, 23.05.2019 (KAP) Umweltschutz ist eines der zentralen Themen der 21. Generalversammlung von "Caritas Internationalis", die derzeit in Rom tagt. Dieses Jahr verzeichnet das Treffen einen Teilnehmerrekord mit 450 Delegierten aus 150 nationalen Verbänden. Dies erklärte der Präsident des weltweiten Caritas-Dachverbandes, Kardinal Antonio Tagle, auch mit der Dringlichkeit der Themen. Naturkatastrophen führten weltweit zu Notständen und erforderten daher auch gemeinsame Antworten, sagte der Erzbischof von Manila am Donnerstag im Vatikan bei einer Pressekonzferenz zum Auftakt Generalversammlung. Alle hätten die gleichen Träume von einer gerechteren Welt. Am späten Nachmittag feiert Papst Franziskus im Petersdom mit den Teilnehmern

eine Messe; am Montag empfängt er sie in Audienz.

Der scheidende Generalsekretär von "Caritas Internationalis", Michel Roy, forderte neue Entwicklungsmodelle, die im Sinne des Papstes eine ganzheitliche Ökologie schaffen. Besonders würdigte er und Tagle die Arbeit von Frauen und jungen Menschen weltweit. Dieses Jahr gab es erstmals bei der Generalversammlung eigene Foren für Frauen und Jugendliche. Unter den Gastrednern ist unter anderem Jose Francisco Graziano da Silva, Direktor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen.

Die alle vier Jahre stattfindende Generalversammlung von "Caritas Internationalis" steht dieses Mal unter dem Motto "Eine Menschheits-

familie - ein gemeinsames Zuhause". Tagle soll als Präsident für weitere vier Jahre im Amt bestätigt werden; zudem soll ein neuer Generalsekretär gewählt werden. Unter den Kandidaten ist auch eine Frau.

### **Auch Kinderschutz ist Thema**

Neben organisatorischen Fragen geht es bei der Versammlung auch um Kinderschutz, Effektivitätssteigerung und nachhaltige Entwicklung sowie Migration. Darauf macht "Caritas Internationalis" auch mit dem Projekt "Share the Journey" (Begleite den Weg) aufmerksam. Dabei pilgern weltweit Menschen mit Flüchtlingen und Migranten gemeinsam, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Aus einer begleitenden Instagram-Fotoaktion entstand ein Bild-Kunstwerk, das Tagle

am Donnerstag um ein Foto ergänzte, das seinen als Kind aus China auf die Philippinen emigrierten Großvater zeigt.

"Caritas Internationalis" ist die Dachorganisation der 164 nationalen Caritasverbände. Diese sind in rund 200 Ländern in der Nothilfe, Entwicklungshilfe und den Sozialdiensten tätig. Aus Österreich nehmen Caritas-Präsident Michael Landau und die beiden Caritas-Generalsekretäre Bernd Wachter und Christoph Schweifer an der Generalversammlung teil. Von der Caritas der Erzdiözese Wien ist außerdem Generalsekretär Alexander Bodmann in Rom. Er wurde 2015 zum Schatzmeister von "Caritas Internationalis" gewählt und gehört seither dem Leitungsgremium des Weltcaritas-Dachverbandes an.

## **Papst betont vor Diplomaten "Verantwortung für die Schwächsten"**

### **Franziskus empfing im Vatikan neue Botschafter aus neun Ländern**

Vatikanstadt, 23.05.2019 (KAP) Papst Franziskus hat die internationalen Staatenlenker zum Einsatz für Geschwisterlichkeit unter Menschen und Nationen aufgerufen. Das "gemeinsame Streben, gerechte und friedvolle Koexistenz zu sichern", sei "mehr als eine sozio-politische Strategie", sondern Ausdruck tiefer Solidarität, sagte der Papst am Donnerstag bei einer Begegnung mit Diplomaten aus neun Staaten, die neu ihren Dienst als Botschafter beim Heiligen Stuhl angetreten haben. "Der Anspruch, sich um die Ärmsten unter unseren Mitbürgern zu kümmern, ist eine eindeutige Verpflichtung. Dabei sollten wir - bei aller

Anerkennung legitimer Unterschiede - unsere Kräfte bündeln, um ihre umfassende menschliche Entwicklung zu fördern", so Franziskus.

Unter anderem überreichten bei dem Empfang im Apostolischen Palast die neuen Vatikanbotschafter aus Luxemburg und Norwegen dem Papst ihre Beglaubigungsschreiben. Neu akkreditiert haben sich außerdem die diplomatischen Vertreter aus Äthiopien, Guinea, Guinea Bissau, Mosambik, Neuseeland, Sierra Leone und Thailand.

---

## **A U S L A N D**

---

## **Neues Vatikan-Weißbuch für ganzheitliche Begleitung Sterbender**

### **Kurienerzbischof Paglia stellt in Berlin neues Weißbuch für weltweite Förderung der Palliativversorgung vor - Erarbeitet von Experten der Päpstlichen Akademie für das Leben**

Berlin, 23.05.2019 (KAP/KNA) Die Päpstliche Akademie für das Leben hat ein neues sogenanntes Weißbuch zur ganzheitlichen Begleitung am Lebensende veröffentlicht. Akademiepräsident Erzbischof Vincenzo Paglia warb am Donnerstag bei der Vorstellung des auch auf Deutsch vorliegenden "PAL-LIFE-Weißbuches" in der Berliner Nuntiatur für eine globale Entwicklung und Verbrei-

lung der Palliativversorgung. Diesem Anliegen solle das Werk dienen. Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode betonte als Vorsitzender der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz die christliche Hoffnung auf die Auferstehung als Teil der spirituellen Begleitung durch die Kirche.

Nach Bodes Worten ist es vorrangiges Anliegen der Kirche, "dass Menschen in Würde sterben können". Dabei beklagte er, dass es derzeit ein Wiederaufflammen der Debatte um das Verbot der "geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung" im deutschen Strafrecht gebe, wobei "die Selbsttötung als ein Grundrecht und die Beihilfe dazu als eine allgemein verfügbare Dienstleistung angesehen werden. Wenn so die Unantastbarkeit der Menschenwürde aufgegeben wird, betonen wir mit Nachdruck, was für uns ein Sterben in Würde bedeutet und wie wir es ermöglichen wollen", so der Bischof.

Auch der Vorsitzende der "Deutschen PalliativStiftung", Thomas Sitte, wies Forderungen nach einer Aufweichung des Strafrechtsparagrafen 217 zurück. Es sei "grundfalsch", dass Palliativmediziner nicht mehr angstfrei vor juristischer Verfolgung Sterbende begleiten könnten. Kein Patient müsse in Deutschland am Lebensende unerträglich leiden.

In dem Weißbuch bieten Experten einen Überblick zum Thema Palliativversorgung. Es soll Gesundheitsinstitutionen in aller Welt praxisnahe Orientierung ermöglichen. Sitte sprach von einer "Checkliste" für grundlegende Strategien, um die Lage leidender Patienten und deren Familien zu verbessern. So wende sich etwa die

Empfehlung, dass stets Morphin zur Leidenslinderung zur Verfügung stehen sollte, an Gesetzgeber oder Apotheker.

Bode sagte: "Als Christen sind wir den Patienten nahe und geben sie nicht auf, auch wenn keine Aussicht auf medizinischen Erfolg besteht; wir wollen ihnen bestmögliche Pflege zuteilwerden lassen und ihre Schmerzen lindern, ohne den Tod durch eine Behandlung im Übermaß hinauszuzögern und ohne ihn vorzeitig herbeizuführen". Dazu gehöre auch, dem seelischen Leid in all seinen Facetten zu begegnen.

Dabei gewinne das Fachgebiet des "Spiritual Care" wachsende Bedeutung. Hier wolle die Kirche ihre Erfahrung und ihr Menschenbild einbringen. Bode warb für ein "Entdecken und Wiederentdecken der Sakramente der Kirche am Lebensende". Sie seien besonderer Ausdruck der Gegenwart Gottes - etwa in der Eucharistie als "Wegzehrung auf dem Weg in die Ewigkeit". Sie sei "reines Beschenktwerden mit der Liebe Gottes". Zugleich würdigte Bode den ehrenamtlichen Dienst. Er biete die Chance, den gesellschaftlichen Umgang mit schwerer Krankheit und Sterben positiv zu verändern. (Download-Link zum "PAL-LIFE - Weißbuch für die weltweite Förderung der Palliativversorgung": [www.pal-life.org](http://www.pal-life.org))

## Italiens Bischöfe beschließen neue Leitlinien gegen Missbrauch

**Neue Regeln umfassen laut CEI-Vorsitzendem Bassetti bessere Anhörung von Betroffenen, sorgfältigere Auswahl von Priestern und Ordensleuten, mehr Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter und Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen**

Rom, 23.05.2019 (KAP) Italiens katholische Bischöfe haben neue Leitlinien zum Kinderschutz und gegen Missbrauch verabschiedet. Diese sollen eine bessere Anhörung von Betroffenen, sorgfältigere Auswahl von Priestern und Ordensleuten, mehr Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter, Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und Transparenz ermöglichen, erklärte der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Gualtiero Bassetti, am Donnerstag in Rom.

Ihre neuen Leitlinien hatten die Bischöfe bei der seit Montag im Vatikan tagenden 73. Vollversammlung verabschiedet. Darin eingeflossen ist laut Bassetti unter anderem ein neuer Erlass des Papstes für die Weltkirche. In dem Motu Proprio "Vos estis lux mundi" von Anfang Mai hatte Franziskus genauere Verfahren zur

Aufarbeitung von Missbrauchsvorwürfen sowie gegen Vertuschung durch Bischöfe festgelegt.

Des weiteren befassten sich die insgesamt rund italienischen 260 Bischöfe mit neuen Formen und Initiativen christlicher Verkündigung und Mission. Zudem berieten sie über ein Treffen aller katholischen Bischöfe des Mittelmeerraumes, das vom 19. bis 23. Februar 2020 in Bari stattfinden soll. Zum Abschluss wird dort auch Papst Franziskus erwartet.

In seinem Abschlussstatement kritisierte Kardinal Bassetti schließlich bisherige Bestrebungen der italienischen Regierung, den sogenannten Dritten Sektor zu reformieren. Die sei nicht nur ein "Angriff auf die katholische Welt". Damit würden auch sämtliche Non-Profit-

Organisationen benachteiligt, die sich für Benachteiligte und das Gemeinwohl einsetzen.

Wie die Italienische Bischofskonferenz mitteilte, erhält die katholische Kirche für 2019 aus den staatlichen Kultursteuereinnahmen insgesamt 1,13 Milliarden Euro. Davon gingen knapp 440 Millionen in die Seelsorge und Liturgie, 285 Millionen würden für karitative

Aufgaben und 380 Millionen für den Lebensunterhalt von geistlichen Mitarbeitern aufgewendet.

In Italien finanzieren sich die Kirchen und andere religiöse wie kulturelle Organisationen aus einer Einkommenssteuer in Höhe von 8 Promille. Die Bürger können wählen, wem sie das Geld zukommen lassen.

## Mittelmeer-Konferenz mit Papst und Bischöfen 2020 in Bari geplant

### Bei Treffen nach Art einer Synode soll es um Friedens- und Europafragen gehen

Rom, 23.05.2019 (KAP) Katholische Bischöfe aus dem gesamten Mittelmeerraum kommen im nächsten Februar im italienischen Bari zu einer mehrtägigen Konferenz zusammen. Bei dem Treffen nach Art einer Synode soll es um Friedens- und Europafragen gehen, berichtet die italienische Tageszeitung "Avvenire". Zum Abschluss der Tagung vom 19. bis 23. Februar 2020 wird Papst Franziskus in der süditalienischen Hafenstadt erwartet.

Die Mittelmeer-Konferenz soll Kirchenführer aus den europäischen, afrikanischen und nahöstlichen Anrainerstaaten zu Beratungen über Entwicklung und soziale Gerechtigkeit, die Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen sowie Friedensperspektiven zusammenbringen. Mitbeteiligt sind laut "Avvenire" auch Leiter der mit Rom verbundenen orientalischen Kirchen. Die Planung liegt dem Bericht zufolge bei der Italienischen Bischofskonferenz (CEI).

### Gegen "Versuchung extremer Positionen"

Der CEI-Vorsitzende Kardinal Gualtiero Bassetti betonte demnach auf der derzeit in Rom tagenden Vollversammlung der italienischen Bischöfe

die Fähigkeit der Kirche, mit unterschiedlichen Kulturen umzugehen. Diese Perspektive fehle oft innerhalb der einzelnen Staaten oder in internationalen Organisationen. Bassetti verwies auch auf eine wachsende "Versuchung extremer Positionen", die Hass und Gewalt nährten.

Laut "Avvenire" sind bei der Konferenz zwei Klausurtagungen vorgesehen, an denen die Bischöfe unter sich beraten. An einem weiteren Tag soll es einen Austausch mit Vertretern internationaler Organisationen geben. Zum letzten Tag des Treffens werde der Papst anreisen und in Bari eine öffentliche Messe feiern, hieß es.

Papst Franziskus hatte Bari bereits im vergangenen Juli anlässlich eines von ihm anberaumten Friedens- und Gebetstreffens für den Nahen Osten besucht. Zu den Teilnehmern gehörten der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel sowie ranghohe Führer anderer Ostkirchen. Die Adriastadt Bari verdankt ihre besondere Rolle in der Ökumene den Reliquien des heiligen Bischofs Nikolaus, der im östlichen Mittelmeerraum und in der russischen Orthodoxie hoch verehrt wird.

## Italien: Ordensfrauen protestieren mit Spruchband gegen Hass

### Transparent an Zaun von Klarissenkloster sorgt für Aufsehen in sozialen Medien

Rom, 23.05.2019 (KAP) Mit einem Transparent am Zaun ihres Klosters protestieren italienische Ordensfrauen gegen zunehmenden Hass in der Gesellschaft des Landes. Auf dem eigenhändig besprühten Betttuch, das fünf Klarissenschwestern im mittellitalienischen San Benedetto del Tronto aufgehängt haben, zitieren sie das Wort Jesu:

"Das habt ihr mir getan". Gemeint ist, dass alles, was Christen ihren bedürftigen Mitmenschen geben oder nicht geben, sie Christus selbst antun.

Wie die Online-Ausgabe der Zeitung "Corriere della Sera" (Donnerstag) berichtet, verbreitete sich ein Foto des Transparents in den Social Media. Auf die Frage, ob die Ordensfrauen damit

auch gegen Innenminister Matteo Salvini protestieren wollten, verneinte die Äbtissin eine politische Absicht: "Das ist ein Wort aus dem Evangelium und schlicht der Leitfaden für unser Leben".

Jesus habe gesagt, seine Botschaft solle auch von den Dächern gerufen werden. "Als

Gläubige wollten wir unser Unbehagen gegenüber dem Klima des Hasses und der Gewalt, das um uns herum entsteht, zum Ausdruck bringen", erläuterte Äbtissin Graziana. Dass sich die Gesellschaft vielerorts in diese Richtung entwickle, bekämen sie in ihrem Kloster durchaus mit.

## Polens Bischöfe räumen Mängel beim Kinderschutz ein

**"Wir gestehen, dass wir als Hirten der Kirche nicht alles getan haben, um Leid zu verhindern" - Expertengruppe soll intensivere Prävention gegen sexuelle Gewalt in der Kirche sicherstellen**

Warschau, 23.05.2019 (KAP/KNA) Polens katholische Bischöfe haben Mängel beim Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch eingeräumt. "Wir gestehen, dass wir als Hirten der Kirche nicht alles getan haben, um Leid zu verhindern", erklärte der Ständige Rat der Polnischen Bischofskonferenz in einer nach einer Sondersitzung am Mittwoch in Warschau veröffentlichten Botschaft an die Gläubigen, die am kommenden Sonntag in den Gottesdiensten verlesen werden soll. Für viele Gläubige würden die "sexuellen Skandale mit Beteiligung von Geistlichen eine schwere Glaubensprüfung und ein großes Ärgernis" darstellen, heißt es darin.

### „Es gibt kein Wort für unsere Scham“

Angesichts des von einem Dokumentarfilm ausgelösten landesweiten Entsetzens über sexuellen Kindesmissbrauch durch katholische Priester und die Vertuschung dieser Verbrechen durch die Kirche kam der Ständige Rat der Bischofskonferenz zu der Sondersitzung. Die Bischöfe sprechen sich in ihrer Erklärung für "harte Konsequenzen für die Verbrecher und diejenigen aus, die solche Taten verborgen haben". Es gebe kein Wort, "das unsere Scham für die sexuellen Skandale mit Beteiligung von Geistlichen zum Ausdruck bringen kann".

Der Bischofskonferenz-Vorsitzende Erzbischof Stanislaw Gadecki betonte seine Traurigkeit über den Kindesmissbrauch. Im Namen der Bischöfe entschuldigte er sich erneut bei "allen, die diese Sünde und gleichzeitig Straftat berührte". Es gelte Nachlässigkeit im Umgang mit Missbrauch zu vermeiden. Außerdem brauche es "eine noch größere Sensibilität, um den Opfern

zu helfen", betonte der Vorsitzende des polnischen Episkopats.

Die Erklärung der Bischöfe mit dem Titel "Sensibilität und Verantwortung" zeigt laut dem Sprecher des kirchlichen Kinderschutzzentrums, Piotr Studnicki, den "Ausweg aus der Krise". So solle etwa den Opfern besser geholfen werden. Eine Expertengruppe werde sich um eine intensivere Prävention von sexueller Gewalt kümmern.

### Unterschiede in polnischen Diözesen

Gegenüber der Nachrichtenagentur KAI verwies Studnicki auf die bestehenden Richtlinien der polnischen Kirche zum Umgang mit Missbrauchsfällen und der Unterstützung von Opfern hin. Diese Vorgaben müssten noch besser zur Anwendung gebracht werden, die die Implementierung sei bisher "sehr unterschiedlich" erfolgt, so Studnicki: "Es gibt Diözesen, die besser darauf vorbereitet sind, andere sind viel schwächer."

Die Bischöfe bedanken sich in ihrer Botschaft bei "allen, die den Mut haben, von ihrem Leid zu berichten". Sie zitieren auch eine 39-jährige Frau aus der Doku "Nur sag es niemandem", die als Kind von einem Priester missbraucht worden war. Den auf der Videoplattform YouTube millionenfach geklickten und auch im Fernsehen gezeigten Film sah laut einer Umfrage bereits rund jeder zweite erwachsene Pole. Eine Mehrheit von 54 Prozent sprach sich demnach für den Rücktritt der ganzen Bischofskonferenz aus. Als Reaktion auf den Film kündigte die Regierung die Einsetzung einer Kommission an, die sexuellen Kindesmissbrauch in der Kirche, im Sport und anderen Bereichen untersuchen soll.

## ZdK-Präsident: Christliche Werte entscheidend für Europas Zukunft

**Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Sternberg: "Es war immer Stärke Europas, Fremdes zu integrieren" - "Nationalistische Politik führt in Katastrophen"**

Bonn, 23.05.2019 (KAP/KNA) Angesichts von "großen Belastungsproben" in Europa wirbt der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg, für eine Besinnung auf christliche Werte. "Christliche Werte werden für die Zukunft Europas von entscheidender Bedeutung sein", sagte Sternberg den Zeitungen der deutschen Verlagsgruppe Bistums- presse (Donnerstag) anlässlich der Europawahl. "Es war immer eine Stärke Europas, Dialoge zu führen, sich zu öffnen und Fremdes zu integrieren." Europäische Staaten seien immer dann besonders erfolgreich gewesen, "wenn sie eine solche Offenheit gezeigt haben".

Sternberg betonte zugleich, dass eine christliche Prägung Europas nichts sei, "auf das man pochen und das man wie einen Besitz hüten und bewahren kann". Stattdessen müssten christliche Werte weiterentwickelt werden und die Menschen über christliches Verhalten nachdenken. Konkret bedeute das, dass sich Europa stär-

ker in der Friedenspolitik engagieren und mehr Verantwortung dafür übernehmen müsse, dass sich die Wirtschaft in Ländern wie Afrika gut entwickle.

Europa müsse auch "gemeinschaftlich große weitere Anstrengungen im Klimaschutz zur Bewahrung der Schöpfung unternehmen", forderte Sternberg. Zudem müsse man sich immer wieder bewusst machen, dass die Flüchtlingsfrage eine humanitäre Angelegenheit sei: "Ich hoffe, dass es keinen Europäer jemals kalt lassen wird, dass im Mittelmeer, im zentralen Meer unserer europäischen Geschichte, Menschen auf der Flucht ertrinken."

Nur im Miteinander der Staaten hätten die Europäer künftig in der Welt eine Chance, betonte Sternberg. "Europas Bedeutung lässt weltweit stark nach." Damit müssten die Menschen nun gut umgehen. Egoismus in internationalen Beziehungen sei dabei Gift, so Sternberg: "Nationalistische Politik führt in Katastrophen."

## Flüchtlingsbischof: Auch in der "Hölle" die Würde verteidigen

**Hamburger Erzbischof Heße informiert sich als Flüchtlingsbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz derzeit in Äthiopien über Situation von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen**

Addis Abeba, 23.05.2019 (KAP/KNA) Der Hamburger Erzbischof und Flüchtlingsbeauftragte der Deutschen Bischofskonferenz, Stefan Heße, ruft dazu auf, auch unter widrigsten Umständen für die Würde aller Menschen zu kämpfen. "Damit 'Würde' nicht zur Worthülse verkommt, muss sie immer wieder aufs Neue verteidigt werden", schreibt Heße laut deutscher Katholischer Nachrichten-Agentur (KNA) in einem Beitrag für die Zeitschrift "basis", die von der Schönstatt-Bewegung herausgegeben wird. Heße befindet sich bis Freitag auf einer Reise in Äthiopien und informiert sich dort über die Situation von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen.

Gleich nach seiner Ankunft auf dem ehemaligen Militärflughafen Gambella sei ihm der Ruf "Welcome to hell" entgegengerufen worden, so Heße. Allein in der Grenzregion zwischen dem Südsudan und Äthiopien hätten mehr als 400.000 Südsudanesen Schutz gefunden. Es sei zu verste-

hen, dass es an einem Ort, der im Verhältnis zur Zahl der Einheimischen ein Vielfaches an Flüchtlingen aufgenommen habe, nicht reibungslos ablaufe. Er sei aber erstaunt, dass es trotz widrigster Umstände überhaupt funktioniere. "Inmitten dieser vermeintlichen 'Hölle' gibt es Zeichen der Solidarität und Momente der Geborgenheit", so der Erzbischof.

Die Regierung des afrikanischen Landes tue "beeindruckend viel" zur Versorgung der Flüchtlinge, sagte Heße in Addis Abeba im KNA-Interview. "Andererseits hat sie uns aber auch deutlich gemacht, dass sie sich mehr Hilfe von Europa erhofft." Mit insgesamt etwa einer Million Menschen hat Äthiopien in Afrika die zweitmeisten Flüchtlinge aufgenommen. Infolge von Konflikten sind zudem drei Millionen Äthiopier im eigenen Land auf der Flucht. "Diese hohe Zahl von Flüchtlingen ist eine riesige Herausforderung für das Land, das selbst auch mit Armut und Ar-

beitslosigkeit zu kämpfen hat", sagte Heße. Umso beeindruckender sei es, dass trotz der Probleme vieles "sehr gut" funktioniere - etwa im Bildungsbereich.

Der Erzbischof rief die Menschen in Europa dazu auf, die Entwicklung in Afrika aufmerksam zu verfolgen. "Beim Thema Flucht und Migration gibt es verschiedene Wechselwirkun-

gen zwischen beiden Kontinenten", so der Geistliche. "Deswegen tun wir gut daran, nach Lösungen zu suchen." Niemand dürfe sich aus dieser Aufgabe heraushalten. Mauern und Zäune seien kein geeignetes Mittel, so Heße. "Es braucht andere Wege, die eine geordnete und sichere Migration ermöglichen."

## Ordensobere zu Missbrauch: "Wir sind alle schuldig"

**Nigerianische Ordensobere Openibo: In vielen Bereichen müssen "Schweigekultur und Geheimniskrämerei" noch mehr aufgebrochen werden**

Rom, 23.05.2019 (KAP) Zu mehr Einsatz gegen sexuellen Missbrauch und den Missbrauch von Macht hat die nigerianische Ordensobere Veronica Adeshola Openibo die religiösen Frauenorden aufgerufen. In vielen Bereichen müssten "Schweigekultur und Geheimniskrämerei" noch mehr aufgebrochen werden, sagte sie bei einem Treffen internationaler Ordensoberinnen in Ariccia bei Rom.

"Wir alle sind schuldig", zitierte die italienische katholische Nachrichtenagentur SIR am Donnerstag die Ordensfrau. Openibo forderte ihre Mitschwestern auf, "Augen und Ohren offen zu halten" für den Dialog. "Und wenn wir etwas sehen, müssen wir etwas sagen und tun."

Dazu brauche es festgelegte Verfahren, in die auch staatliche Behörden eingebunden sein müssten. Anstatt wie bisher allenfalls zu reagieren, müssten die Orden aktiv tätig werden und sich furchtlos dem Problem von Missbrauch in der Kirche und der Gesellschaft stellen.

Die Oberin der "Gesellschaft vom Heiligen Kind Jesu", hatte an dem von Papst Franziskus einberufenen Anti-Missbrauchsgipfel Ende Februar im Vatikan teilgenommen. Ihr Vortrag vor Bischofskonferenz-Vorsitzenden aus aller Welt und anderen Ordensoberen, in der sie u.a. forderte, die Ausbildung von Priestern grundlegend zu überdenken, hatte für einiges Aufsehen gesorgt.

## Irische Bischöfe warnen vor Änderungen im Scheidungsrecht

**Iren stimmen am Freitag in Referendum über rechtliche Beschleunigung von Scheidungen ab**

Dublin, 23.05.2019 (KAP/KNA) Vor einem für Freitag anberaumten irischen Referendum über Scheidungsverfahren haben sich irische Bischöfe gegen die rechtliche Beschleunigung von Scheidungen ausgesprochen. Ein solcher Schritt würde "nicht die Ehe unterstützen, sondern Scheidungen liberalisieren", so der Vorsitzende des Rates für Ehe und Familie der irischen Bischofskonferenz, Bischof David Nulty. Die Ehe sei aber "für das gesellschaftliche Wohl von grundlegender Bedeutung", so Nulty weiter.

Statt an der "Auflösung der Ehe" zu arbeiten, wäre es hilfreicher, "Paare besser auf die Ehe vorzubereiten und sie in ihrer Ehe stärker zu unterstützen", forderte Nulty. Auch der Bischof der Diözese Elphin, Kevin Doran, gab in einem Hirtenbrief zu bedenken, dass die Wartezeit vor einer rechtlich gültigen Trennung dafür da sei, an

Eheproblemen zu arbeiten, statt "bei den ersten Zeichen einer Krise das Handtuch zu werfen".

Die Iren werden zeitgleich zur in ihrem Heimatland bereits am Freitag stattfindenden Europawahl darüber abstimmen, ob künftig zwei Trennungsjahre von Ehepartnern genügen, um einen Scheidungsprozess einzuleiten. Bis dato sind vier Jahre für einen Verfahrensbeginn notwendig. Alle irischen Parteien stützen eine Beschleunigung des Scheidungsverfahrens und Beobachter gehen davon aus, dass das Referendum zugunsten einer Verkürzung ausfallen wird.

Die Scheidungsrate in dem katholischen Land gilt als ausgesprochen niedrig. Laut Angaben der Volkszählung aus dem Jahr 2016 hatten sich 4,7 Prozent der jemals verheirateten Menschen im Land scheiden lassen.



## Neue griechisch-katholische Diözese in der Vojvodina

### Vatikanischer Ostkirchen-Präfekt Sandri bei Amtseinführung des ersten Bischofs von Ruski Krstur - Neue Eparchie dient karpato-ukrainischer Minderheit

Wien-Belgrad, 23.05.2019 (KAP) In der serbischen Vojvodina ist bei einem Festgottesdienst in der Nikolauskathedrale in Ruski Krstur die neue griechisch-katholische Diözese (Eparchie) für die karpato-ukrainische (ruthenische) Minderheit proklamiert worden. Dabei wurde auch der neue Bischof Djura Dzudzar im Beisein des Präfekten der vatikanischen Ostkirchenkongregation, Kardinal Leonardo Sandri, offiziell in sein Amt eingeführt. Wie die Stiftung "Pro Oriente" am Donnerstag berichtete, nahmen an der Göttlichen Liturgie im byzantinischen Ritus am 19. Mai Delegationen mit griechisch-katholischen Bischöfen, Priestern und Ordensleuten aus Kroatien, Mazedonien, Ungarn, aus der Slowakei, der Ukraine, Deutschland und Kanada teil.

Kardinal Sandri betonte in seiner Predigt, dass die als "Zeichen der kirchlichen Reife" zu verstehende Erhebung des früheren Exarchats für die griechisch-katholischen Ruthenen in der Vojvodina zur Eparchie vor allem eine "Verantwortung christlicher Präsenz gemeinsam mit den Katholiken des lateinischen Ritus" und in "Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den orthodoxen Christen" bedeute. Sein Wunsch für die weitere Entwicklung sei, dass die griechisch-katholischen Ruthenen in der Vojvodina ihre staatsbürgerliche und kirchliche Aufgabe als Berufung zum "Zeugnis für die Schönheit des Miteinanders in der Verschiedenheit" verstehen mögen.

Bischof Dzudzar stammt aus Djurdjevo in der Batschka. Er wurde 1980 für die griechisch-katholische Eparchie Krizevci in Kroatien, die damals für ganz Jugoslawien zuständig war, zum Priester geweiht. 2001 erfolgte seine Ernennung zum Weihbischof der karpato-ukrainischen Eparchie Mukatschewo. Papst Johannes Paul II. (1978-2005) weihte ihn selbst am 19. März 2000 zum Bischof. Die Ernennung zum ersten


Exarchen des griechisch-katholischen Exarchats für Serbien fand am 28. August 2003 statt. Mit der vom Papst verfügten Erhebung des Exarchats zur Eparchie Ruski Krstur am 6. Dezember 2018 wurde Dzudzar deren erster Diözesanbischof.

Die ruthenische Migration in die Batschka geht auf das 18. Jahrhundert zurück. Große Migrationsströme aus dem heutigen ungarisch-ukrainisch-slowakisch-polnischen Grenzraum erfolgten ab 1745/46. Ruski Krstur gilt in der multiethnischen Vojvodina als kulturelles Zentrum der Ruthenen.

### Papstgrüße zum 800-Jahr-Jubiläum

Zum Auftakt seines Serbien-Aufenthalts war Kardinal Sandri laut Pro Oriente am 18. Mai in Belgrad vom serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej empfangen worden. Der Patriarch empfing den Kardinal, der u.a. auch vom Apostolischen Nuntius in Belgrad, Erzbischof Luciano Suriani, begleitet wurde, gemeinsam mit Bischof Irinej (Bulovic) von der Batschka und dem Metropoliten von Zagreb, Porfirije (Peric). Kardinal Sandri überbrachte die herzlichen Grüße von Papst Franziskus - einschließlich der Glückwünsche zum 800-Jahr-Jubiläum der Autokephalie der serbisch-orthodoxen Kirche, das im Herbst begangen wird.

Der Präfekt der Ostkirchenkongregation unterstrich, wie sehr Papst Franziskus die guten Beziehungen zwischen den Kirchen am Herzen liegen. Dies habe er auch bei seinen jüngsten Pastoralreisen nach Bulgarien und Nordmazedonien im Blick auf die Gestalten von Papst Johannes XXIII. und Mutter Teresa zum Ausdruck gebracht. Zugleich legte Sandri die Motive für die Errichtung der griechisch-katholischen Eparchie in Ruski Krstur dar, die einer seit Jahrhunderten in der Vojvodina ansässigen Minorität diene.

	
<p>IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller: Institut "Katholische Presseagentur" Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Jennifer Mostögl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551) Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86 E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a> E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a> Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a> Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190 IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW DVR: 0029874(039)</p>	